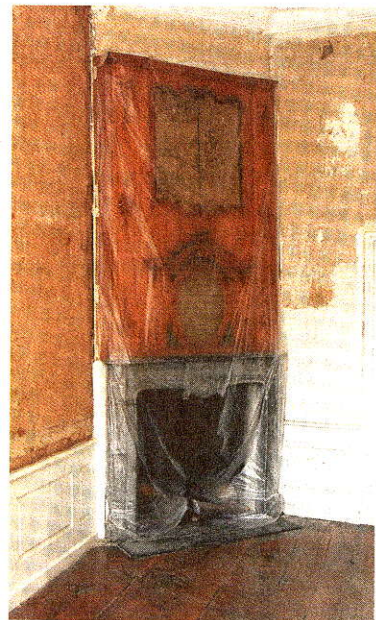


Event-Schloss statt fürstliches Wohnen

Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg präsentiert Denkmodell für die ehemalige Höhenburg

Hohenlimburg. Quo vadis Schloss Hohenlimburg? Diese Frage beschäftigt viele Heimatfreunde nach der Berichterstattung dieser Zeitung vom Dienstag (Catering-Küche im Schloss) intensiver denn je. Mit welchem Geschäftsmodell möchte das Fürstenhaus zukünftig die Gäste den Schlossberg hinauf locken?

Exklusiv für diese Zeitung bezog Fürst Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg zu seinen Plänen Stellung und öffnete die Türen. Gegenwärtig laufen die Umbau- und Sanierungsarbeiten im Schloss auf Hochtouren. Ein Teil der bisher ausgestellten Exponate des fürstlichen Wohnens ist deshalb zum Stammsitz des Fürstenhauses nach Rheda gebracht, ein anderer Teil an die Stadt Hagen abgegeben worden.



Die Raufasertapeten sind abgerissen. Die Wände werden mit Lehm und Putz neu aufgebaut.. FOTO: MICHAEL SCHUH

„Ich hoffe, dass das Kaltwalzmuseum bleiben wird.“

Fürst Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg, Schlossherr

Gegenwärtig sind deshalb die Räume leergezogen, damit die Handwerker ungehindert arbeiten können. Im ersten Obergeschoss sind die Raufasertapeten in den zurückliegenden Wochen abgerissen worden. Mit Lehm- und Putzarbeiten sollen die Wände wieder in einen historischen Zustand gebracht werden. Parallel wurden Türen geöffnet und somit für zukünftige Besucher ein Rundweg geschaffen.

Zukünftig Wanderausstellungen

Denn Fürst Bentheim möchte in diesem Bereich vom bisherigen Konzept des fürstlichen Wohnens abweichen und Platz für Wanderausstellungen schaffen. Dazu habe er erste Gespräche geführt. Auch mit dem Hagener Museumsexperten Tayfun Belgin („dieser ist ein Visionär“), der sich von den Möglichkeiten, die Schloss Hohenlimburg bieten kann, begeistert gezeigt habe.

Der Zugang ins erste Obergeschoss soll zukünftig durch den Kräutergarten erfolgen. Das hat den Vorteil, dass Ausstellungsbesucher nicht durch den im Untergeschoss liegenden Fürstensaal gehen müssen und dort Parallelveranstaltungen stören könnten.

Insgesamt soll das Schloss seinen ursprünglichen, musealen Charakter verlieren und zu einem Event-Schloss werden. Deshalb liegt das Haupt-Augenmerk des Fürstenhauses auf dem Restaurant, das bereits

in Teilbereichen umgestaltet und aufgehübscht wurde.

Herzstück soll eine Catererküche mit großer Kühlung, Spüle und Ablagemöglichkeiten sein, aus der die Fachleute – u. a. der Hagener Matthias Hummer (Der Würzburger), Familie Flügge (Else), Rüsche-Catering (Attendorf) – gemeinsam oder alleine die Gäste mit Speisen und Getränken versorgen und verwöhnen können. Rund 120 Besucher finden Platz, um ungestört Geburtstage, Hochzeiten oder besondere Firmenevents (und, und, und) zu feiern. Eingebunden wird in zukünftige Veranstaltungen auch der lauschige Innenhof vor dem Restaurant mit den stattlichen Linden. Fürst Bentheim ist von diesem Modell überzeugt. „Im nächsten Jahr wird es für solche Veranstaltungen kaum noch freie Termine geben. Diese sind auf unserer Homepage einzusehen.“

Das beliebte Krimi-Dinner soll angesichts der neuen Möglichkeiten und des größeren Platzangebotes vom Fürstensaal ins Restaurant verlegt werden.

Auch für die Remise am Eingang zum Schloss ist eine neue Nutzung geplant. Dort soll zukünftig das Büro der Schloss Hohenlimburg gGmbH eingerichtet sein, damit die Mitarbeiter dort die Eintrittskarten an die Besucher verkaufen können und die gesamte Schlossanlage besser im Blick haben werden.

Kanonen bleiben in der Remise

Die Kanonen müssen jedoch in der Remise bleiben und können nicht zum Kanonenplatz zurückkehren. „Das ist vertraglich nicht möglich“, betont Fürst Bentheim.

An den Top-Veranstaltungen wie



Fürst Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg (Mitte) stellt im Restaurant mit Judith Westphal (Ausstellungsleiterin) und Marco Nowak (Schloss Hohenlimburg gGmbH) die Denkmodelle für Schloss Hohenlimburg vor. FOTO: MICHAEL SCHUH

Keltic-Festival, Schlossspiele, Halloween-Party oder Weihnachtsmarkt soll festgehalten werden. „Wir denken darüber nach, den Weihnachtsmarkt an drei Wochenenden stattfinden zu lassen. Die Akquise der Händler läuft bereits.“

Und was machen die Kaltwalzer?

Bleiben diese mit ihrem Museum im Schloss? Oder ziehen sie ins Mäckerkinger Bachtal und somit in die ehemalige Tenne von Haus Letmathe? Auch er habe von diesen Gerüchten gehört, so der Fürst. „Ich hoffe aber, dass das Kaltwalzmuseum bleiben wird.“

Öffnungszeiten und Eintrittspreise

■ Die **Öffnungszeiten** sind mittwochs bis freitags von 14 Uhr bis 18 Uhr; samstags, sonntags und feiertags von 12 Uhr bis 18 Uhr.

■ Erwachsene zahlen 2,50 Euro;

Kinder (ab 6 Jahren) 2 Euro. Es können gegenwärtig nur die Außenbereiche besichtigt werden. **Eintritt Kaltwalzmuseum** und Außenanlagen: Erwachsene 4 Euro und Kinder 2,50 Euro.